



Loyalitätskonflikte in der Religionsgeschichte

Festschrift
für
Carsten Colpe

Herausgegeben von Christoph Elsas und Hans G. Kippenberg
in Zusammenarbeit mit
Hubert Cancik, Burkhard Gladigow und Kurt Rudolph

1990

Königshausen & Neumann

Loyalitäts- und Orientierungskonflikte in der Religionsforschung Religionstheorie in China 1979-1988

von
Hubert Seiwert

Unter "Loyalitätskonflikt" soll im folgenden eine Konfliktstruktur verstanden werden, die aus konkurrierenden Loyalitätsansprüchen sozialer Akteure, insbesondere sozialer Institutionen resultiert. Als "Orientierungskonflikt" soll dagegen eine Konfliktstruktur bezeichnet werden, die daraus resultiert, daß die kognitiven und/oder normativen Orientierungen des sozialen und individuellen Handelns problematisch geworden sind.

Religiöse Loyalitäts- und Orientierungskonflikte treten insbesondere im Zusammenhang von sozialen und/oder personalen Veränderungen auf, durch die neue Loyalitätsanforderungen in Konkurrenz zu bestehenden Loyalitäten treten oder neue Erfahrungen traditionell vermittelte Orientierungen in Frage stellen. Freilich sind derartige Konfliktkonstellationen keineswegs auf die Akteure religiösen Handelns, Denkens und Fühlens beschränkt, sondern sie können ebenso in anderen Kontexten auftreten. Gegenstand der folgenden Analyse sind Loyalitäts- und Orientierungskonflikte, die nicht die Objekte, sondern die Subjekte der Religionsforschung betreffen, also die Religionswissenschaftler oder als Institution: die Religionswissenschaft. Als Beispiel dient dabei die Entwicklung des Selbstverständnisses der Religionswissenschaft in der Volksrepublik China während der zehn Jahre von 1979 bis 1988.

Ziel dieses Beitrags ist es nicht, die *chinesische* Religionsforschung gewissermaßen zum Objekt religionswissenschaftlicher Betrachtung zu machen. Vielmehr begreife ich die Religionswissenschaft in China durchaus als einen Teil der Religionswissenschaft als internationale Disziplin. Insofern ist die Analyse der chinesischen Religionsforschung eine Form der religionswissenschaftlichen Selbstreflexion, die dazu dienen soll, wissenschaftstheoretische Probleme zu verdeutlichen, die strukturell überall bestehen, die jedoch erst erkennbar werden, wenn sie aus einigem Abstand betrachtet werden. Wenngleich es sich somit nicht um eine *religionsgeschichtliche* Untersuchung handelt, ist die Zielsetzung doch dem Wissenschaftsverständnis Carsten Colpes verpflichtet, der die Reflexion dessen, was Religionswissenschaftler tun, immer wieder zum Gegenstand seiner Publikationen gemacht hat.

1. Loyalität der chinesischen Religionsforschung

Nach den im nachhinein als "Chaos" apostrophierten Jahren der "Großen Proletarischen Kulturrevolution" wurde gegen Ende der siebziger Jahre in China die Politik der "Vier Modernisierungen" in Gang gesetzt, die auch von westlichen Beobachtern als Beginn einer neuen Epoche der modernen chinesischen Geschichte empfunden wurde¹. In diesem Zusammenhang kam es nicht nur zu atemberaubenden ökonomischen Neuerungen, sondern auch zu einer verstärkten Förderung der Wissenschaften, die während der Kulturrevolution fast zum Erliegen gekommen waren und nun in den Dienst der Modernisierungspolitik gestellt werden sollten.

Vor diesem Hintergrund ist die Gründung der ersten religionswissenschaftlichen Zeitschrift in China² "Forschungen über die Weltreligionen"³, zu sehen, deren erstes Heft 1979 erschien. Ich werde die folgende Analyse in erster Linie auf die bis 1988 in dieser Zeitschrift erschienenen Beiträge stützen und nur gelegentlich auf andere Publikationen verweisen. Die Zeitschrift spiegelt den Gang der (veröffentlichten) Diskussion über das Selbstverständnis der chinesischen Religionswissenschaft wider.

Für unsere Themenstellung ist gleich das erste Heft höchst aufschlußreich, weil darin die Loyalitäten, denen die chinesische Religionsforschung sich verpflichtet sieht, überdeutlich werden. Der erste Satz des Vorwortes, in dem die Zielsetzung der neuen Zeitschrift umrissen wird, beginnt mit einem Hinweis auf den Regierungsbericht des Vorsitzenden Hua Guofeng, also des Nachfolgers von Mao Zedong, der gefordert habe, aktiv die Religionsforschung zu entwickeln. Die Religionswissenschaft resultiert somit aus den Anforderungen der offiziellen Regierungspolitik⁴. Daraus ergibt sich ihr Selbstverständnis als Instrument eben dieser Politik:

"In der Vergangenheit wie in der Gegenwart haben alle revolutionären Klassen und fortschrittlichen gesellschaftlichen Kräfte es als eine ihrer wichtigsten historischen Aufgaben angesehen, den das Denken der Massen beschränkenden religiösen Glau-

1 Zu den Hintergründen und Implikationen der Modernisierungspolitik vgl. Hubert Seiwert: Chinas neue Revolution. Perspektiven der gegenwärtigen Modernisierungspolitik aus der Sicht des Historikers. In: Internationales Asienforum, 11 (1980), S.11-44. Wir erleben gegenwärtig mit der Studentenbewegung von April/Mai 1989 eine der aus der Modernisierungspolitik resultierenden Folgen.

2 "China" meint in diesem Beitrag immer das chinesische Festland, bzw. die Volksrepublik China.

3 Shijie Zongjiao Yanjiu. Hrsg. vom Institut für die Erforschung der Weltreligionen der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften. Im folgenden abgekürzt SZY.

4 So ging schon die Gründung des Instituts für die Erforschung der Weltreligionen an der Akademie für Sozialwissenschaften auf eine Direktive Mao Zedongs zurück.

ben zu kritisieren, um die sozialen Verhältnisse zu revolutionieren und den historischen Fortschritt vorwärts zu treiben. Diese Aufgabe ist ein Teil der Vorbereitung zur revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft.⁵

Wichtigste Aufgabe der Religionswissenschaft ist demnach die Religionskritik und die Propagierung des Atheismus.

Im gleichen Tenor abgefaßt ist der daran anschließende programmatische Artikel von Ren Jiyu, des damaligen Direktors des Instituts für die Erforschung der Weltreligionen an der Akademie für Sozialwissenschaften. Der Beitrag "Den Aberglauben beseitigen, das Denken befreien und die marxistische Religionswissenschaft entwickeln" beruft sich auf Mao Zedong, der erklärt habe, daß die Erforschung der Religionen und die Kritik an der Theologie⁶ die Voraussetzung auch für die Auseinandersetzung mit Universalgeschichte, Philosophiegeschichte und Kulturgeschichte sei⁷.

Damit ist der Ausgangspunkt bestimmt: Religionswissenschaft ist den politischen Zielen der herrschenden Partei verpflichtet, deren Religionspolitik sie theoretisch zu begründen und praktisch zu befolgen hat. Zumindest 1979 und während der Jahre unmittelbar danach bedeutete dies vor allem: Religionskritik, die allenfalls durch außenpolitische Erwägungen - schließlich spiele Religion vor allem in vielen Ländern der Dritten Welt noch eine wichtige Rolle⁸ - gemäßigt wird.

Die Loyalitätsansprüche von Partei und Regierung sind der religionswissenschaftlichen Forschung vorgelagert. Dies bedeutet, daß in dem Maße, in dem sich die offizielle Politik änderte, die chinesische Religionswissenschaft dem Rechnung zu tragen hatte. Dies kommt einerseits in rituellen Loyalitätsbekundungen⁹ zum Ausdruck, kann aber andererseits, wie wir sehen werden, auch zu Loyalitätskonflikten führen.

5 Qianyan ["Vorwort"], in: SZY, 1979:1, S.2.

6 Der Ausdruck *shenxue* ist die chinesische Übersetzung von "Theologie", hat jedoch weiterreichende Implikationen, etwa im Sinne von "religiöses Weltbild".

7 Ren Jiyu: Pochu mixin, jiefang sixiang, fazhan Makesizhuyi de zongjiaoxue, in: SZY, S.10. Welcher Art die Loyalitäten der chinesischen Religionsforschung sind, zeigt auch dritte Beitrag des gleichen Heftes schon im Titel: "Ernsthaft die Gedanken Mao Zedongs zur Religionsfrage studieren" (Lei Zhengchang: Renzhen linghui Mao zhuxi guanyu zongjiao wenti de sixiang, in: SZY, 1979:1, S.13-29).

8 Qianyan, in: SZY, 1979:1, S.3.

9 Vgl. Han Bingfang; Li Wenhou: Renzhen xuexi dang de zongjiao xinyang ziyou zhengce ["Ernsthaft die Politik der Partei zur Religionsfreiheit studieren"], in: SZY, 1983:1, S.134-142; Kong Fan; Li Shen: Shi shi qiu shi de yanjiu zongjiao wenti: Xuexi «Deng Xiaoping wenxuen» de tihui ["Die Religionsfrage nach dem Prinzip 'Die Wahrheit in den Tatsachen suchen' erforschen: Verständnis durch das Studium von "Ausgewählte Werke von Deng Xiaoping"], in: SZY, 1983:4, S.1-3.

2. Kognitive und normative Orientierungen der chinesischen Religionsforschung

Angesichts der Loyalität zur Kommunistischen Partei verwundert es nicht, daß die theoretische Grundlage der chinesischen Religionswissenschaft der Marxismus ist. Die Orientierung am Marxismus wird von keinem einzigen Autor in Frage gestellt - ohne Zweifel auch ein Ausdruck der Loyalität zur offiziellen Parteilinie. Daß dabei die Werke von Marx, Engels und Lenin geradezu den Rang kanonischer Schriften einnehmen, zeigt sich schon an Äußerlichkeiten: Es sind fast ausschließlich diese marxistischen Klassiker, die in der theoretischen Diskussion als Autoritäten zitiert werden, während ansonsten weitestgehend darauf verzichtet wird, sich explizit auf irgendwelche andere Autoren zu beziehen, seien es moderne¹⁰ oder ältere.

Die Orientierung am Marxismus bedeutet nicht nur, daß der historische und dialektische Materialismus als die einzige wissenschaftliche Methode der Religionsforschung angesehen wird¹¹, sondern hat auch zur Folge, daß die inhaltliche Bestimmung von Religion deutlich von der europäischen Religionsgeschichte geprägt ist. So werden etwa der Glaube an einen allmächtigen Gott, der die Menschen geschaffen hat, die Unsterblichkeit der Seele und der Glaube an Himmel und Hölle oder die Abwertung des Diesseits gegenüber dem Jenseits als Merkmale aller Religionen angesehen¹², alles Vorstellungen, die gerade in der chinesischen Religionsgeschichte keineswegs zentral sind¹³.

Marx, Engels und Lenin bilden auch den Orientierungsrahmen für die inhaltliche Füllung der Religionstheorie. Dabei stehen abwertende Kennzeichnungen zunächst eindeutig im Vordergrund. Das Wesen der Religion wird bestimmt als ein verkehrtes Weltbild, als Opium des Volkes, ein falsches Bewußtsein¹⁴, das sich in diametralem Gegensatz zum wissenschaftlichen Weltbild befindet. Zumindest bis 1982 werden die sozialen Funktionen der Religion als eindeutig negativ beschrieben, als Betäubungsmittel der Herrschenden zur Unterdrückung der ausge-

10 Der Verzicht auf Literaturverweise macht die Theoriediskussion der chinesischen Religionswissenschaftler geradezu zu einer hermetischen Disziplin. Nur ein Leser, der die Diskussion verfolgt hat, kann erkennen, worauf einzelne Äußerungen anspielen und gegen wen sie sich richten.

11 Vgl. Zhang Ji'an: Xuexi Makesi guanyu zongjiao de jige jiben lilun wenti ["Einige grundlegende theoretische Fragen zu Karl Marx' Sicht der Religion"], in: SZY, 1982:4, S.80-82.

12 Vgl. etwa Qianyan, in: SZY, 1979:1, S.1f; Chen Linshu: Lue lun zongjiao de jiben mingti ["Kurze Abhandlung über einige grundlegende Positionen der Religion"], in: SZY, 1984:2.

13 Ein allmächtiger Schöpfergott ist in China nur mit Mühe erkennbar, der Glaube an eine Unsterblichkeit der Seele kam erst als Folge des Buddhismus auf, ebenso wie die Vorstellung von Himmel und Hölle. Die Abwertung des Diesseits gegenüber dem Jenseits schließlich ist in den traditionellen chinesischen Religionen kaum zu erkennen.

14 Beispielhaft für viele: Zhang Ji'an: Xuexi Makesi guanyu zongjiao de jige jiben lilun wenti, S.83; Lü Daji: Shilun zongjiao zai lishi shang de zuoyong ["Versuch über die Funktion der Religion in der Geschichte"], in: SZY, 1982:4, S.94.

beuteten Klassen, das den sozialen und politischen Fortschritt behindert. Freilich kommen seit diesem Jahr auch modifiziertere Betrachtungsweisen auf, die als Ausdruck eines sich entwickelnden Orientierungskonflikts interpretiert werden können. Darauf wird gleich einzugehen sein.

3. Loyalitäts- und Orientierungskonflikte

Es sind im wesentlichen zwei Spannungsfelder, die die chinesische Religionswissenschaft Anfang der achtziger Jahre in einen Loyalitäts- und Orientierungskonflikt führen. An erster Stelle ist hier eine veränderte Religionspolitik der Partei zu nennen, die in einem 1982 vom ZK veröffentlichten Dokument ihren Niederschlag fand¹⁵. Darin wird die bis dahin gültige Politik der Religionskritik ersetzt durch eine pragmatischere Einstellung gegenüber den Religionen. Um die religiös Gläubigen in den sozialistischen Aufbau zu integrieren, wird die Freiheit des religiösen Glaubens propagiert, freilich ohne dabei die Auffassung von der grundsätzlichen Unvereinbarkeit von marxistischer und religiöser Weltanschauung zu revidieren. Im gleichen Jahr wurde auf der 5. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses die Religionsfreiheit in der chinesischen Verfassung erneut verankert.

Das zweite Spannungsfeld steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem ersten, ja kann als dessen Bedingung gelten. Es ist der Widerspruch zwischen der bis dato gültigen Theorie und der Empirie. Die marxistische Theorie, an der sich die Politik wie auch die chinesische Religionswissenschaft orientierten, besagt nämlich, daß Religion durch die gesellschaftlichen Widersprüche der Klassengesellschaft bedingt sei und folglich mit der Aufhebung dieser Widersprüche in der sozialistischen Gesellschaft von selbst verschwinde. Dem steht die Empirie entgegen, daß auch im sozialistischen China Religionen keineswegs an Einfluß verloren haben, sondern im Gegenteil nach der Kulturrevolution in ungeahntem Maße wieder aufblühten¹⁶. Die Theorie wurde hier durch die Praxis widerlegt. Gerade dieser Umstand hatte die Partei dazu veranlaßt, anzuerkennen, daß Religion auch noch im

15 "Guanyu wo guo shehuizhuyi shiqi zongjiao wenti de jiben guandian he jiben zhengce" ["Über die grundlegenden Ansichten und die grundlegende Politik hinsichtlich der Religionsfrage in unserem Land während der Epoche des Sozialismus"], vgl. Jiang Wenxuan: *Tantan wo dang chuli zongjiao wenti de fan 'zuo' he fang you* ["Anmerkungen zur Vermeidung 'linker' und rechter Tendenzen in der Behandlung der Religionsfrage durch die Partei"], in: SZY, 1987:1, S.104-112.

16 Für eine bemerkenswert offene Beschreibung der verschiedenen Formen religiöser Renaissance in China siehe Jiang Wenxuan: *Shehuizhuyi shehui zhong zongjiao cunzai de genyuan he tiaojian* ["Wurzeln und Bedingungen für das Bestehen von Religion in der sozialistischen Gesellschaft"], in: SZY, 1985:3, S.112-120.

Sozialismus für lange Zeit bestehen wird, und deshalb ihre offizielle Religionspolitik zu modifizieren.

Der dadurch bedingte Orientierungskonflikt wird noch durch andere Faktoren verstärkt, die freilich nicht in gleichem Maße Gegenstand der Diskussion wurden. So mußte es beispielsweise irritieren, daß in den entwickelten Industrienationen, an deren Vorbild China seine Modernisierungspolitik faktisch orientiert, Religion trotz ihrer vermeintlich den wissenschaftlichen Fortschritt hemmenden Funktion eine vergleichsweise wichtige soziale Rolle spielt¹⁷.

Der Loyalitätskonflikt, vor den sich die chinesische Religionswissenschaft gestellt sah, hat seine Ursache somit nicht in konkurrierenden Loyalitätsansprüchen verschiedener Institutionen. Loyalität beanspruchte immer nur die Partei. Indes wechselte die Partei ihre Politik, so daß eine Spannung entstand zwischen der Loyalität zur Politik der Religionskritik und der Propagierung des Atheismus auf der einen Seite und der Loyalität zur Politik der Freiheit des religiösen Glaubens und der Integration der Gläubigen in den sozialistischen Aufbau auf der anderen.

Orientierungskonflikte entstanden dabei insofern, als die grundlegende Orientierung am Marxismus beibehalten werden mußte, auf dieser Basis aber nicht nur unterschiedliche politische Positionen theoretisch begründet werden sollten, sondern gleichzeitig ein empirischer Befund zu verarbeiten war, der der Theorie eigentlich widersprach.

4. Konfliktlösungsstrategien

Vor dem Hintergrund dieser doppelten Konfliktstruktur ist die extensive Theoriediskussion zu sehen, die in China Mitte der achtziger Jahre unter dem Stichwort "Religion in der Epoche der sozialistischen Gesellschaft" innerhalb und außerhalb der hier analysierten Zeitschrift geführt wurde. Es ist aus Raumgründen unmöglich, diese Diskussion hier im einzelnen nachzuzeichnen¹⁸, so reizvoll eine solche Analyse wäre. Deshalb sollen nur die wesentlichen Ansätze zur Lösung der Widersprüche skizziert werden.

17 Vgl. Deng Xiaolin: *Zenyang kandai xifang jinxiandai zhuming kexuejia xinyang zongjiao de xianxiang* ["Wie kann man die Tatsache erklären, daß in der Moderne im Westen berühmte Naturwissenschaftler an Religion glauben?"], in: SZY, 1988:1, S.70-76. Vgl. auch Zhao Fusan: *Jiujing zenyang renshi zongjiao de benzhi* ["Wie ist letztlich das Wesen der Religion zu erkennen"], in: *Zhongguo shehui kexue*, 1986:3, S.17.

18 Die Arbeit von Zhuo Xiping: *Theorien über Religion in China und ihre Bezugnahme zu Religionstheorien des Westens*, Frankfurt 1988, gibt einen summarischen Überblick über grundlegende theoretische Positionen der chinesischen Religionsforschung, verzichtet aber weitgehend darauf, theoretische Konflikte aufzuzeigen.

Dabei stellte der Widerspruch zwischen Religionskritik und Religionsfreiheit ein minderes Problem dar. Zumindest soweit es sich allein um die Begründung der praktischen Politik handelte, ließen sich leicht taktische Argumente heranziehen: Hatte nicht schon Lenin darauf hingewiesen, daß eine undifferenzierte Propagierung des Atheismus unter Umständen genau das Gegenteil bewirken könne¹⁹? Dies war durch die radikale Unterdrückung der Religionen während der Kulturrevolution bestätigt worden, als deren Ergebnis die Stellung der Religionen gefestigt wurde²⁰. Deshalb sei die Politik der Religionsfreiheit richtig, was jedoch nicht gegen eine weitere Propagierung des Atheismus spreche²¹.

Gegen eine solche rein taktisch begründete Religionsfreiheit wendet sich Zhao Fusan, einer der Vizepräsidenten der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften. Er weist auf die inneren Widersprüche einer solchen Politik hin. Wenn an der These festgehalten werde, daß Religion ein "das Volk betäubendes Opium" sei, verhindere man eine wirkliche Integration der religiös Gläubigen in den sozialistischen Aufbau und mißachte außerdem die sozialen Realitäten. Besser, als den Atheismus zu propagieren, sei wissenschaftliche Aufklärung, insbesondere ein wissenschaftliches Studium der Religionen²².

Nur wenige Theoretiker sind bereit, so konsequent wie Zhao Fusan zu sein und der politischen Praxis orthodox marxistische Positionen zu opfern. In der Regel wird versucht, den Konflikt zwischen Orthodoxie und Pragmatismus durch eine neue Exegese der marxistischen Klassiker beizulegen²³. Das Ergebnis ist ein Sowohl-als-auch: Einerseits wird an der grundsätzlich negativen Bewertung der Religion festgehalten, andererseits eingeräumt, daß die Religionen unter den Bedingungen des Sozialismus einen anderen Charakter als in der Klassengesellschaft gewonnen haben. Einerseits sei Religion aus der Sicht des Staates eine Privatangelegenheit der Bürger, andererseits aus der Sicht des Marxismus ein falsches Be-

wußtsein²⁴. Es müsse unterschieden werden zwischen der Frage, ob ein Weltbild richtig oder falsch ist, und seiner politischen Bewertung. Religionen könnten deshalb trotz ihres objektiv falschen Weltbildes durchaus politisch korrekte Positionen vertreten²⁵.

Von hochentwickelter Dialektik zeugt die Argumentation Jiang Wenxuan: Er unterscheidet zwischen Religion als Begriff der marxistischen Theorie und Religion als sozialer Realität. Im ersteren Sinne sei ihr *Wesen* unwandelbar, nämlich "phantastische Widerspiegelung" und "verkehrtes Weltbewußtsein" ebenso wie ihre *Funktion*, "das Volk betäubendes Opium"²⁶ zu sein. Als konkrete soziale Erscheinungen unterlägen die Religionen jedoch Veränderungen, so daß es in der Praxis der sozialistischen Gesellschaft durchaus zu einer Harmonisierung von Sozialismus und den real existierenden Religionen kommen könne. Eben diesem Ziel diene die Politik der Partei²⁷.

Schwieriger als die Lösung des Konfliktes zwischen unterschiedlichen politischen Positionen und ihrer Begründung erscheint der Orientierungskonflikt. Er resultiert daraus, daß die von der marxistischen Religionstheorie bereitgestellten Interpretationsansätze problematisch werden, wenn man sie auf die Religionen im sozialistischen China anwendet. Denn weit davon entfernt, mit der vermeintlichen Beseitigung der Klassengesellschaft allmählich abzusterben, erleben die Religionen in China seit Ende der siebziger Jahre einen ungeahnten Aufschwung.

Die Problematik dieses Orientierungskonflikts liegt in dem Dilemma, daß eine konsequente Anwendung der marxistischen Religionstheorie zu politisch unakzeptablen Schlußfolgerungen führen muß, während umgekehrt politisch akzeptable Erklärungen eine Revision der marxistischen Orthodoxie implizieren.

Zunächst wurde versucht, den Aufschwung der Religionen auf der Basis der orthodoxen Religionstheorie zu erklären: Es handele sich um ein aus der feudalistischen Kultur überkommenes ideologisches Relikt. Auch im Sozialismus sähen sich die Menschen noch Naturkatastrophen und von Menschen geschaffenen Unglück ausgesetzt, wofür die Religionen Trost spendeten, und es wird sogar auf den internationalen Klassenkampf, d.h. den Einfluß des Auslandes verwiesen²⁸. Das Problem dieser Argumentationslinie, die ein Fortbestehen der Religion damit erklärt, daß deren soziale Ursachen noch nicht völlig beseitigt seien, liegt in den politischen Implikationen. Es muß nämlich eingeräumt werden, daß auch im sozialistischen China soziale Mißstände bestehen, die den Nährboden für Religion bil-

19 Ji Xian: Shilun wo guo zongjiaoxue de jianshe wenti ["Versuch über das Problem der Begründung einer chinesischen Religionswissenschaft"], in: SZY, 1980:2, S.9f.

20 Gong Xuezheng: Guanyu wo guo shehuizhuyi shiqi zongjiao fangmian de jige wenti ["Einige Fragen hinsichtlich der Religion während der sozialistischen Epoche in China"], in: SZY, 1986:1, S.135.

21 Gong Xuezheng, a.a.O., S.140-142.

22 Zhao Fusan: Jiuqing zenyang renshi zongjiao be benzhi ["Wie ist letztlich das Wesen der Religion zu erkennen"], in: Zhongguo shehui kexue, 1986:3, S.18f. Dieser Aufsatz Zhao Fusans ist in vieler Hinsicht bemerkenswert und verdiente eine genauere Analyse.

23 So weist Zhang Ji'an (Shilun wo guo shehuizhuyi shiqi de zongjiao ["Versuch über die Religion in der Epoche des Sozialismus in China"], in: SZY, 1985:4, S.58-60) darauf hin, daß weder Marx noch Engels selbst Erfahrungen mit Religion unter den Bedingungen des Sozialismus gehabt hätten. - In ihrer Radikalität bemerkenswert ist die Argumentation Zhao Fusans, der das Marxsche Diktum von der Religion als "Opium des Volkes" historisch-kritisch analysiert und auf diese Weise seiner negativen Bedeutung entledigt: Opium sei zur Zeit Marx' ein teures Medikament zur Schmerzlinderung gewesen, habe also - anders als in China - positive Konnotationen besessen.

24 Zhang Ji'an: Shilun wo guo shehuizhuyi shiqi de zongjiao, S.67f.

25 Lü Daji: Shilun zongjiao zai lishi shang de zuoyong, S.90.

26 Die chinesischen Ausdrücke entsprechen nicht immer den ursprünglichen Formulierungen von Marx, weil die Übersetzung der Marx'schen Werke vor dem Hintergrund der Interpretation Lenins erfolgte, wodurch etwa "Opium des Volkes" (mit seinem Interpretationsspielraum) zu "das Volk betäubendes Opium" wurde. Vgl. Zhao Fusan, a.a.O., S.5f.

27 Jiang Wenxuan: Tantan wo dang chuli zongjiao wenti de fan 'zuo' he fang you, in: SZY, 1987:1, S.106f.

28 Zhang Ji'an: Xuexi Makesi guanyu zongjiao de jige jiben lilun wenti. In: SZJ, 1982:4, S.88.

den. Dies mag angehen, wenn man dazu auf die Kulturrevolution²⁹ oder auf Probleme in manchen Regionen und bei niederen Kadern³⁰ verweisen kann, wird jedoch politisch höchst delikant, wo es um den grundsätzlichen Charakter der sozialistischen Gesellschaft geht.

Zhao Fusan nutzt dieses Dilemma aus, um die Vertreter der "linken" Orthodoxie anzugreifen: Bedeute das Festhalten an der Position, Religion sei *dem Wesen nach* "Opium des Volkes", eine Protestation der "bedrängten Kreatur" gegen eine "herzlose Welt", nicht, daß unterstellt werde, in der sozialistischen Gesellschaft seien diejenigen, die an Religion glauben, unterdrückte Kreaturen, deren "Seufzer" sich in der Religion artikuliere?³¹ Wang Zuoan, der Zhao - freilich ohne seinen Namen zu nennen - scharf kritisiert, begeht genau diesen theoretischen Lapsus. Er insistiert darauf, daß Religion grundsätzlich ein Opium sei, das die Beherrschten am Kampf gegen die herrschende Klasse hindern solle³², ohne zu merken, daß er damit für die sozialistische Gesellschaft eine Klassenherrschaft unterstellt.

Dieses politische Dilemma wird von den meisten Autoren jedoch umgangen, indem zunehmend eingeräumt wird, daß die Religionen *nicht ausschließlich* negative soziale Wirkungen haben, mitunter auch positive Funktionen erfüllen. Dies lasse sich zum Beispiel am Beitrag des Buddhismus und Taoismus zur chinesischen Zivilisation erkennen, gelte aber erst recht für die Religionen im sozialistischen China, die ja keine Instrumente einer herrschenden Klasse mehr seien³³. In der Praxis erfüllten die Religionen eine Vielzahl positiver Funktionen für die Menschen und die Gesellschaft, weshalb, so Yu Chaoqing, die Auffassung, Religion sei dem Wesen nach Opium des Volkes, nicht die Basis der marxistischen Religionstheorie darstellen könne³⁴.

Von hier aus ist es nur ein kleiner Schritt zur konsequentesten Form der Lösung des Orientierungskonfliktes, nämlich zur Orientierung an anderen Theorien. Faktisch bedeutet dies eine Modifizierung der marxistischen Religionstheorie. Die wichtigsten Elemente einer neuen chinesischen Religionstheorie können hier nur skizziert werden. Es wird von mehreren Autoren eingeräumt, daß Religion sich nicht allein unter Verweis auf *soziale Ursachen* erklären lasse. Vielmehr sei es notwendig, auch *psychologische Bedingungen und Funktionen* in Rechnung zu stellen. Zhao Fusan kommt so zu einer neuen Bestimmung des *Wesens* von Religion als

das "Selbstbewußtsein und Selbstgefühl des Menschen, der erfährt, daß er sein eigenes Geschick nicht kontrollieren kann. Dies ist das zu allen Zeiten Gemeinsame der Religionen"³⁵. Damit wird Religion zu einer letztlich im Wesen der menschlichen Existenz begründeten Erscheinung, die deshalb auch in Zukunft bestehen wird.

Für Zhao ist somit Religion eine anthropologische Konstante, ein universelles Phänomen. Die gesellschaftliche Funktion von Religion dagegen unterliege dem Wandel und sei abhängig von den jeweiligen sozialen und ökonomischen Bedingungen. Was von der "linken" Orthodoxie als Wesen der Religion interpretiert werde, sei in Wirklichkeit ihre Funktion unter den Bedingungen der Klassengesellschaft. Im Sozialismus herrschten jedoch andere Bedingungen und deshalb könnten die Religionen auch andere Funktionen erfüllen, nämlich durchaus positive. Zhaos Religionstheorie versteht sich durchaus als marxistisch, seine Argumentation gründet sich auf eine - wenn auch neuartige - Exegese der marxistischen Klassiker. Gleichzeitig ist es jedoch eine eindeutige Absage an die von ihm als "linke" Abweichung bezeichnete "orthodoxe" Religionstheorie, mithin eine Neuorientierung³⁶.

5. Zum Selbstverständnis der Religionswissenschaft

Es ist deutlich geworden, daß die Entwicklung der Religionswissenschaft in China, insbesondere der Religionstheorie, eng eingebunden ist in politische

35 Zhao Fusan: Jiuqing zenyang renshi zongjiao de benzhi, S.9f.

36 Es ist zur Zeit noch nicht erkennbar, in welchem Umfang diese Neuorientierung Breitenwirkung zeigt. Zhaos Auffassungen wurden heftig diskutiert und kritisiert. Vgl. z.B. die quasi parteiamtliche Gegenposition des stellvertretenden Direktors der Abteilung für Einheitsfront des ZK Jiang Ping: Renzhen xuexi Makesizhuyi de zongjiao lilun he dang de zongjiao zhengce ["Gewissenhaft die marxistische Religionstheorie und die Religionspolitik der Partei studieren"], in: Hongqi, 1986:9, S.25-30, sowie Jiang Wenxuan: Tantan wo dang chuli zongjiao wenti de fan 'zuo' he fang you. Eine ähnliche Position wie Zhao vertritt Yu Chaoqing: Zai lun zongjiao de benzhi he shehui zuoyong, vgl. auch ders.: Xin shiqi zongjiao shehui zuoyong luelun ["Bemerkungen zur sozialen Funktion von Religion in der neueren Zeit"], in: Yunnan Shehui Kexue, 1986:3, S.81-85. Siehe auch Luo Zhufeng [Hg.]: Zhongguo Shehuizhuyi shiqi de zongjiao wenti ["Die Religionsfrage in China während der Epoche des Sozialismus"], Shanghai 1987, bes. S.107-117.

Nachtrag (August 1989): Nach der blutigen Niederschlagung der Demokratiebewegung Anfang Juni 1989 dürfte sich auch die Lage der Religionswissenschaft in China wieder grundsätzlich geändert haben. Es muß damit gerechnet werden, daß die Position Zhao Fusans im Zuge der Bekämpfung "bürgerlich-liberalen" Gedankenguts nun scharf kritisiert werden wird. Die Konsequenzen für die weitere Entwicklung der chinesischen Religionswissenschaft sind noch nicht abzusehen.

29 Zhang Ji'an: Shilun wo guo shehuizhuyi shiqi de zongjiao, in: SZJ, 1985:4, S.64.

30 Jiang Wenxuan: Shehuizhuyi shehui zhong de zongjiao cunzai de genyuan he tiaojian, in: SZJ, 1985:3, S.119f.

31 Zhao Fusan: Jiuqing zenyang renshi zongjiao de benzhi, S.7. Die Zitate beziehen sich auf Marx' "Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung". Vgl. Karl Marx; Friedrich Engels: Über Religion. Berlin 1958, S.30f.

32 Wang Zuoan: Guanyu zongjiao wenti de jidian renshi ["Über einige Punkte des Religionsproblems"], in: SZJ, 1987:2, S.145.

33 Für Positionen dieser Art siehe z.B. Kong Fan u. Li Shen: Shishi qiushi de yanjiu zongjiao wenti, S.3; Jiang Wenxuan: Shehuizhuyi shehui zhong de zongjiao cunzai de genyuan he tiaojian, S.119; Zhao Fusan: Jiuqing zenyang renshi zongjiao de benzhi, S.13-17.

34 Yu Chaoqing: Zai lun zongjiao de benzhi he shehui zuoyong, S.125f.

Loyalitätsanforderungen und Orientierungsvorgaben mit der daraus resultierenden Problematik möglicher Loyalitäts- und Orientierungskonflikte. Die chinesische Religionswissenschaft steht vor der Aufgabe, sich kontinuierlich zu den dominanten politischen Institutionen und Werten in Beziehung zu setzen, ebenso wie zu den gesellschaftlich relevanten Weltdeutungsmustern. Das Ergebnis ist ein wissenschaftstheoretisches Selbstverständnis, das sich in manchem von dem der "westlichen" Religionswissenschaft unterscheidet.

Die chinesische Konzeption von Religionswissenschaft³⁷ kann hier nicht im Detail dargestellt werden, aber einige Hinweise sind angebracht. Während die Leistungen der westlichen Religionswissenschaftler auf dem Gebiet historischer und empirischer Forschung durchaus anerkannt werden, wird gleichzeitig die Ausklammerung der Wahrheitsfrage kritisiert. Ebenfalls als unwissenschaftlich kritisiert wird es, daß die westliche Religionswissenschaft sich weitgehend auf Religionsgeschichte beschränke und darauf verzichte, die Gesetzmäßigkeiten, denen Religionen unterworfen sind, zu analysieren. Angesichts der großen Bedeutung der Religionen, auch in der modernen Gesellschaft, wird gefordert, Religionswissenschaft nicht nur als Grundlagenforschung, sondern auch als angewandte Forschung zu betreiben, deren Ergebnisse das praktische Handeln anleiten können.³⁸

Der entscheidende Unterschied zur westlichen Religionswissenschaft scheint mir darin zu bestehen, daß sowohl der Entstehungszusammenhang religionswissenschaftlicher Fragestellungen als auch der Verwertungszusammenhang der Forschungsergebnisse ständig bewußt sind. Gerade weil Religionswissenschaft nicht als akademischer Selbstzweck gilt, sondern ihre Motive und Ziele ständig zur sozialen und politischen Realität in Beziehung gesetzt werden müssen, besteht eine besondere Disposition für Loyalitäts- und Orientierungskonflikte.

Konflikte dieser Art können freilich vermieden werden, wenn die wissenschaftliche Forschung sich nur auf sich selbst bezieht, also darauf verzichtet, ihre Fragestellungen und Ergebnisse im Kontext gesellschaftlicher Problemfelder zu sehen. Diesen Weg hat die westliche Religionswissenschaft eingeschlagen. Weitestgehende Freiheit von Loyalitätserwartungen und Orientierungsvorgaben hat indes ihren Preis: Wo Religionswissenschaft sich von gesellschaftlichen Problemfeldern abkoppelt, sind ihre Ergebnisse nur noch für sie selbst von Bedeutung, im übrigen aber belanglos. Sicherlich stellen die Bindungen, denen die chinesische

Religionswissenschaft unterworfen ist, keine erstrebenswerte Alternative dar. Gleichwohl verweisen gerade die Unterschiede zur westlichen Religionswissenschaft auf ein grundsätzliches Problem: Es scheint an der Zeit, daß die westliche Religionswissenschaft sich mit der eklatanten Diskrepanz befaßt, die zwischen der eminenten Bedeutung ihres Gegenstandes und der faden Bedeutungslosigkeit der wissenschaftlichen Disziplin besteht.

Bibliographische Notiz

- Anonymus: Qianyan ["Vorwort"], in: SZY, 1979:1, S. 1-8.
- Chen Linshu, Lüe lun zongjiao de jiben mingti ["Kurze Abhandlung über einige grundlegende Positionen der Religionen"], in: SZY, 1984:2, S. 144-149.
- Deng Xiaolin, Zenyang kandai xifang jinxindai zhuming kexuejia xinyang zongjiao de xianxiang ["Wie kann man die Tatsache erklären, daß in der Moderne im Westen berühmte Naturwissenschaftler an Religion glauben?"], in: SZY, 1988:1, S. 70-76.
- Gong Xuezheng, Guanyu wo guo shehuizhuyi shiqi zongjiao fangmian de jige wenti ["Einige Fragen hinsichtlich der Religion während der sozialistischen Epoche in China"], in: SZY, 1986:1, S.134-142.
- Han Bingfang; Li Wenhou, Renzhen xuexi dang de zongjiao xinyang ziyou zhengce ["Ernsthaft die Politik der Partei zur Religionsfreiheit studieren"], in: SZY, 1983:1, S. 134-142.
- Ji Xian, Shilun wo guo zongjiaoxue de jianshe wenti ["Versuch über das Problem der Begründung einer chinesischen Religionswissenschaft"], in: SZY, 1980:2, S.1-10.
- Jiang Ping, Renzhen xuexi Makeshizhuyi de zongjiao lilun he dang de zong jiao zhengce ["Gewissenhaft die marxistische Religionstheorie und die Religionspolitik der Partei studieren"], in: Hongqi, 1986:9, S.25-30.
- Jiang Wenxuan, Shehuizhuyi shehui zhong zongjiao cunzai de genyuan he tiao jian ["Wurzeln und Bedingungen für das Bestehen von Religion in der sozialistischen Gesellschaft"], in: SZY, 1985:3, S.112-120.
- Jiang Wenxuan, Tantan wo dang chuli zongjiao wenti de fan 'zuo' he fang you ["Anmerkungen zur Vermeidung 'linker' und rechter Tendenzen in der Behandlung der Religionsfrage durch die Partei"], in: SZY, 1987:1, S.104-112.
- Kong Fan; Li Shen, Shi shi qiu shi de yangjiu zongjiao wenti: Xuexi «Deng Xiao ping wenxuan» de tihui ["Die Religionsfrage nach dem Prinzip 'Die Wahrheit in den Tatsachen suchen'"]

37 Eine solche Konzeption ist bisher nicht im Sinne einer allgemein anerkannten religionswissenschaftlichen Methodologie ausgearbeitet, aber es lassen sich immerhin gemeinsame Ansätze erkennen.

38 Zum Selbstverständnis einer chinesischen Religionswissenschaft siehe Ji Xian: Shi lun wo guo zongjiaoxue de jianshe wenti ["Versuch über die Begründung einer chinesischen Religionswissenschaft"], in: SZY, 1980:2, S.1-10; Lü Daji: Cong jindai xifang bijiao zongjiaoxue de fazhan tan Makeshizhuyi zongjiaoxue de xingzhi benxi goucheng ["Natur und systematische Struktur der marxistischen Religionswissenschaft vor dem Hintergrund der Entwicklung der vergleichenden Religionswissenschaft im Westen"], in: SZY, 1987:4, S.24-37; Peng Yue u. Zheng Tianxing: Guowai zongjiao shehuixue guankui yu sikao ["Ansichten und Überlegungen zur Religionssoziologie im Ausland"], in: SZY, 1988:2, S.122-129.

- erforschen: Verständnis durch das Studium von «Ausgewählte Werke von Deng Xiaoping»], in: SZY, 1983:4, S.1-3.
- Lei Zhengchang, Renzhen linghui Mao zhuxi guanyu zongjiao wenti de sixiang ["Ernsthaft die Gedanken Mao Zedongs zur Religionsfrage studieren"], in: SZY, 1979:1, S.13-29.
- Lü Daji, Cong jindai xifang bijiao zongjiaoxue de fazhan tan Makesi zhuyi zongjiaoxue dexingzhi benxi goucheng ["Natur und systematische Struktur der marxistischen Religionswissenschaft vor dem Hintergrund der Entwicklung der modernen vergleichenden Religionswissenschaft im Westen"], in: SZY, 1987:4, S.24-37.
- Lü Dajie [= Lü Daji], Makesizhuyi zongjiaoguan de xingcheng he fazhan: Makesi, Engesi guanyu zongjiao de lilun he zhuzuo lishi gailun ["Die Bildung und Entwicklungen der marxistischen Sicht der Religion: Historischer Abriß der Theorien und Werke von Marx und Engels über Religion"], in: SZY, 1985:3, S.121-140.
- Lü Daji, Shilun zongjiao zai lishi shang de zuoyong ["Versuch über die Funktion der Religion in der Geschichte"], in: SZY, 1982:4, S.89-102.
- Lü Daji, Zhengque renshi zongjiao wenti de kexue zhinan: Chong du Makesi «Heige'er fa zhexue pipan daoyan» ["Ein wissenschaftlicher Führer für das korrekte Verständnis von Religion: Erneute Lektüre von Marx' «Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie», in: SZY, 1981:3, S.1-13.
- Luo Zhufeng [Hg.], Zhongguo shehuizhuyi shiqi de zongjiao wenti ["Die Religionsfrage in China während der Epoche des Sozialismus"], Shanghai 1987.
- Peng Yue u. Zheng Tianxing, Guowai zongjiaoshehuixue guankui yu sikao ["Ansichten und Überlegungen zur Religionssoziologie im Ausland"], in: SZY, 1988:2, S.122-129.
- Ren Jiyu, Pochu misin, jiefang sixiang, fazhan Makesizhuyi de zongjiao xue ["Den Aberglauben beseitigen, das Denken befreien und die marxistische Religionswissenschaft entwickeln"], in: SZY, 1979:1, S.10.
- Wang Yousan, Zongjiao, wushenlun yu zirankeixue ["Religion, Atheismus und Naturwissenschaft"], in: SZY, 1982:3, S. 121-132.
- Wang Zuohan, Guanyu zongjiao wenti de jidian renshi: Xuexi «Heige'er fa zhexue pipan daoyan» ["Über einige Punkte des Religionsproblems: Die Einleitung zu «Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie studieren»"], in: SZJ, 1987:2, S.138-146.
- Xiong Shubi; He Zhongtai, Shilun dang zai Hongjun Chengzheng zhong de zongjiao zhengce ["Versuch über die Religionspolitik der Partei während des Langen Marsches der Roten Armee"], in: SZY, 1986:4, S.103-110.
- Ya Hanzhang, Guanyu zongjiao yu fengjian mixin guanxi de tongxun ["Mitteilung über die Beziehung von Religion und feudalem Aberglaube"] (Leserbrief), in: SZY, 1984:2, S.152-153.

- Yu Benyuan, Zongjiao xinyang ziyou yu wushenlun xuanchuan ["Freiheit des religiösen Glaubens und Propagierung des Atheismus"], in: SZY, 1986:3, S.131-139.
- Yu Chaoqing, Xin shiqi zongjiao shehui zuoyong luelun ["Bemerkungen zur sozialen Funktion von Religion in der neueren Zeit"], in: Yunnan Shehui Kexue, 1986:3, S.81-85.
- Yu Chaoqing, Zai lun zongjiao de benzhi he shehui zuoyong ["Nochmals zum Wesen und den sozialen Funktionen von Religion"], in: SZY, 1987:3, S.125f.
- Zhang Ji'an, Dui 'zongjiao she renmin de yapian' zheige lunduan de chube lijie ["Zum Verständnis des Satzes 'Religion ist das Opium des Volkes'"], in: SZY, 1981:2, 1-12.
- Zhang Ji'an, Shilun wo guo shehuizhuyi shiqi de zongjiao ["Versuch über die Religion in der Epoche des Sozialismus in China"], in: SZY, 1985:4, S.58-60.
- Zhang Ji'an, Xuexi Makesi guanyu zongjiao de jige jiben lilun wenti ["Einige grundlegende theoretische Fragen zu Karl Marx' Sicht der Religion"], in: SZY, 1982:4, S.80-82.
- Zhao Fusan, Jiujing zenyang renshi zongjiao de benzhi ["Wie ist letztlich das Wesen der Religion zu erkennen"], in: Zhongguo shehui kexue, 1986:3, S.3-19.
- Zhuo, Xinping, Theorien über Religion im heutigen China und ihre Bezugnahme zu Religions-theorien des Westens. Frankfurt, Bern [usw.], 1988.